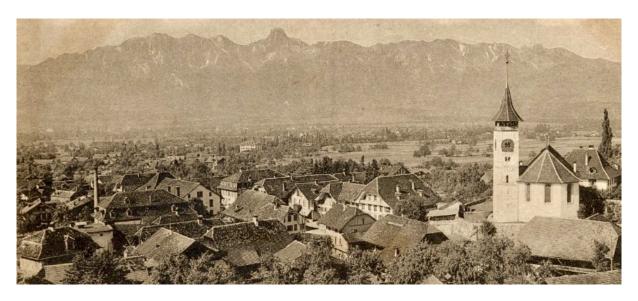
# Burgerspiegel = 2020 = 1

## Lasst hören aus alter Zeit!

... so beginnt die erste Strophe vom alten Sempacherlied zu Ehren der Gefallenen, die in der Schlacht von Sempach (1386) für die Freiheit der Eidgenossen kämpften! Doch hier geht es um Dorfgeschichtliches mit Personen, Plätzen und Häusern aus dem 19. und 20. Jahrhundert und ein Kriegsereignis von 1798 mit Steffisburger-Beteiligung! Die Angaben über alte Häuser, Plätze und Personen sowie das kriegerische Ereignis stützen sich teils auf handschriftliche Aufzeichnungen einer Steffisburgerin aus dem 20. Jahrhundert, teils auf ergänzende Berichte aus einer dem Burgerspiegel-Schreiber zugänglichen Familienchronik aus Steffisburg (vgl. Quellenangaben). Dazu wurden sachdienliche Hinweise aus anderen, historischen Quellen herangezogen.

Die vermeintlich "gute alte Zeit" war in vielerlei Hinsicht nicht so gut, wie uns das heute zuweilen erscheinen mag, doch mit Bezug auf das vormalige Erscheinungsbild von Häusern, Orten und Plätzen in unserer Dorfregion - aufgrund vorhandener Bilder aus alter Zeit und der Möglichkeit zum direkten Vergleich mit heute noch bestehenden Gebäuden und Plätzen - war diese Zeit geprägt von einem weitaus harmonischeren, weniger zerrissenen Dorfbild als das Heutige. Nach einer Broschüre vom Verkehrsverein Steffisburg von 1915 weist dazumal das anmutige (Dorf-) Strassenbild einen fast geschlossenen Charakter auf. Was ihm etwas ungemein Anheimelndes und Trautes gibt, ..das sind die schmucken Gärten, Obstbaumgruppen, Obstspaliere und Rebengeländer und die Blumenstöcke auf den Fenstersimsen und Lauben.



Steffisburg 1910, mit Hochkamin der Brauerei Schüpbach im Oberdorf li. und gedecktem Kirchtreppen-Aufgang re.

## 1. Aus der Zeit vor 150 Jahren

Zur Einstimmung in die alte Zeit hier ein Ausschnitt aus der Familienchronik, der Chronist beschreibt da den Umzug seiner Familie nach Steffisburg: Also im März 1869 nahmen wir Abschied von unserem geliebten Homberg. Obschon ich damals erst vier Jahre alt war, ich erinnere mich noch ganz gut, wollte ich absolut nicht nach Steffisburg. Erst das Zureden meiner Mutter tröstete mich ein wenig, es sei in Steffisburg viel schöner und ich sei dann nahe bei meinem Grossätti und Grossmüeti und könne sie fleissig besuchen. In Steffisburg war uns

Buben aus der Bergheimat alles neu. Wenn wir Buben gelegentlich ins Dorf kamen (Familie wohnte in der Mühle) mussten wir immer wieder die grossen, schönen Häuser anstaunen, so dass wir die Leute auf der Strasse gar nicht sahen und deshalb gelegentlich mit ihnen in Collision kamen. So geschah es einmal, als mein Bruder Gottfried mit einem Säckli Weissmehl ins Oberdorf musste. Er hatte dasselbe auf einem sog. Stosser und als er wieder leer zurückkam und die Augen links und rechts nach oben richtete, wollte es der Zufall, dass gerade ihm vorab ein behäbiger, würdevoller Ratsherr breitspurig die Dorfstrasse hinabstapfte. Im Handumdrehen fuhr mein Bruder mit seinem Zweiräder ihm von hinten in die Haxen und - patsch, lag der Grossrat rücklings auf dem Stosser und mein Bruder hatte Wiederfuhr (Schelte). Später hat er besser geschaut. Als ich (1872) in die Schule kam war ich 7 Jahre alt. Dazumal



wurden erst zwei Schulhäuser benutzt, das Schulgässli- und Erlenschulhaus. Die Winterschule war immer etwas streng, besonders gegen Ende der Schulzeit. Da war die Religion noch das Hauptfach und nicht umgekehrt, wie es heute (1925) ist. Da lernte man Sprüche, Psalmen und Gellert-Lieder auswendig und heute sind die meisten noch in meinem Gedächtnis.

Oberdorf mit Kaufmannshaus li, Flühlistrasse, Oberdorfbrunnen mitte

## 2. Der Oberdorf-Ausgang in die eh. Embergstrasse (heute: alte Schwarzeneggstrasse)

Das Wohnhaus mit Laden von 1850 beim Abgang der *alten Schwarzeneggstrasse* mit dem Um- und Ausbau von 1958 /1969 ist eine Riegkonstruktion mit neuerem Verputz. Im Krüppelwalmdach mit hoher Ründi hat es grosse Dachaufbauten, vermutlich von 1969. Das Haus besitzt verrandete Seitenlauben. Im massiven Erdgeschoss sind Elemente des alten Ladeneinbaus vorhanden. Bei einer Renovation wurde eine grossflächige Befensterung eingefügt. Das

Haus diente als Wohnhaus, der Laden als Verkaufsort für Seilereiartikel der Familie Lüdi, später Jendt; heute ist im Parterre ein Lokal mit Imbissstätte für oriental. Essen eingerichtet - ein Zeichen der verschwundenen, lokalen Handwerkskultur! Das Haus steht am teilüberbauten Dorfbach als Relikt der einst geschlossenen Platzbebauung am Kirchhügelfuss und markiert die Ab-



Oberdorf-Ausgang in die eh. Embergstrasse, Seilerei-Wohnhaus re.

zweigung in die frühere Embergstrasse am östlichen Dorfausgang von Steffisburg. Zum Oberdorf-Ausgang erfahren wir aus der Zeit der Grosseltern des Chronisten noch Weiteres: sie wohnten oben im Dorf an der Strasse Steffisburg-Schwarzenegg. Das Haus steht heute noch.

Es ist eine ältere, niedere Hütte gegenüber dem Haus von Doktor Ziegler. Das Ziegler-Haus, ein jetzt denkmalgeschützter Herrenstock aus der Zeit um 1800, ist ein Putzbau mit 5-achsiger

Eingangs- und Gartenfassade, mittenbetont durch je ein original erhaltenes Portal mit Gewänden und klassizistischem Gebälksturz aus Sandstein. Die Türen mit Beschlägen sind erhalten. Ostseitig am Wohnstock entstand 1917 ein Anbau (s. Baupublikation 1917), gefolgt von einer bis heute bestehenden Erweiterung (Praxis-Anbau) von 1963. Am Herrenstock ist ein rustikaler Verputz mit Verlust des urspr. verzahnten Eckverbands. Über der hohen Stützmauer liegt eine Gartenterrasse; durch die Aufschüttung (mit Aushub Praxis-Anbau) wurde das Sandstein-Sockelband um eine Stufenhöhe geschmälert. Südseitig der Stützmauer fliesst im *Bachtäli* der Dorfbach. Nach der Erbauung des *Herrenstocks* 



Ausgang Embergstrasse



wohnte ab 1802 der Bauherr darin; in der Bevölkerung nur der *Obmann Badertscher* genannt, eh.Dragoner-Hauptmann in der gewonnenen! Schlacht von Neuenegg 1798.



Erster Haus-Anbau von 1917, ostseitig am Herrenstock

Dorfeingang via Embergstrasse

100 Jahre lang war bis vor kurzem im Anbau des Herrenstocks eine Arztpraxis eingerichtet, betrieben von den Ärzten: Drs. med. Hans Schlegel, Hans Ziegler, Fritz Neuenschwander, Urs Märki und Stefan Schacke, welche der Bevölkerung als geschätzte Anlaufstelle für eine gute medizinische Grundversorgung diente.



Zweiter Anbau von 1963, für med. Praxis am Herrenstock



Baupublikation Ziegler 1917, für Anbau am Herrenstock

## 3. Zur Schlacht von Neuenegg 1798, mit Berner Dragoner-Hauptmann aus Steffisburg

Zur Vorgeschichte und dem Ablauf der Schlacht bei Neuenegg am 5. März 1798 ist Folgendes bekannt: nachdem die Franzosen unter Napoleon Bonaparte Teile Westeuropas überfallen und besetzt hatten, fiel ihr Interesse auf den wohlhabenden Stadtstaat Bern, mit dessen Staatskasse sie ihren geplanten Ägyptenfeldzug zu finanzieren hofften. Anfang März 1798 rückten französische Truppen mit 6000 Soldaten, Artillerie und Kavallerie aus der Waadt Richtung Bern vor. Die Schlacht von Neuenegg bestand aus Teilaktionen, die im Verlauf von Tagen stattfanden. Den Auftakt dazu machte der fast kampflose Einmarsch der Franzosen in Murten, der die Moral der Berner Verteidiger untergrub und deren Kampfeswillen zerstörte. Danach führten mehrere Scharmützel und der französische Angriff auf das Dorf Neuenegg bei Nacht, der die Verteidiger überraschte, zu chaotischen Zuständen bei den Berner Truppen. Die Berner flüchteten in ihre Stadt zurück und erreichten die am frühen Morgen des 5. März. Die Stadtregierung liess mit allen Glocken Sturm läuten und zog rasch ein Aufgebot aus den umliegenden Dörfern zusammen. Mit einer eiligst gebildeten Armee von 2'300 Mann und 3 Geschützen zogen die Berner aus, um die anrückende französische Armee von den Flanken anzugreifen. Der bernische Feuerüberfall gelang und trieb den Gegner auseinander, der sich von den



Berner Dragonern verfolgt - gemäß Chronik war Dragoner-Hauptmann Badertscher aus Steffisburg mit dabei - in den nahen Wald zu flüchten versuchte. Dort kam es zum Nahkampf, ausgefochten mit Bajonetten und Gewehrkolben; die französischen Truppen vermochten sich auf offenem Felde wieder zu sammeln und eröffneten massives Feuer auf die Berner, die jedoch einen erfolgreichen Angriff ins gegnerische Zentrum führen konnten. Bis in den frühen Abend dauerte der Entscheidungskampf und die zahlen-

Schlacht bei Neuenegg 1798 mit Berner Dragonern im Kampf

mässig 21/2-fach überlegenen Franzosen sich geschlagen zurückziehen mussten! Eine Siegesfeier für die Berner sollte es aber nicht geben! Zwei Stunden vor dem Sieg in Neuenegg hatten 2 französische Brigaden die Verteidigungslinien im Grauholz durchbrochen und waren schon in Bern einmarschiert. Der Kampf in Neuenegg war gewonnen, aber der Krieg für Bern verloren! Aufzeichnungen und Familienchronik liefern zum Schlachtgeschehen in Neuenegg mit Dragoner-Hauptmann Badertscher weitere Angaben: Er war ein Veteran von den Braven von Neuenegg vom 5. März 1798, wo er als Kavallerie-Hauptmann gefochten hatte. Im Kampfgewühle, das Gesicht von Säbelhieben ganz zerfetzt, fiel er mit gar manchem seiner Kameraden hin, und man hielt ihn für tot. Später entdeckte ein französischer Offizier, dass noch Leben in ihm war. Er befahl seinen Leuten, dass sie ihn ins nächste Haus brächten, ja er ging selber mit und empfahl ihn den Pflegern der grössten Sorgfalt. Es sei ein tapferer Soldat. Der Hauptmann überlebte die Verletzungen und wohnte danach wieder in Steffisburg.

Zur Erinnerung an die Schlacht wird seit 1913 alljährlich ein Neuenegg-Schiessen durchgeführt, z.T. in Uniformen der Berner Milizen von 1798. Aus der Chronik erfahren wir über Obmann Badertscher noch: Er war ein begüterter Mann und hatte mehrere Besitzungen in Steffisburg, so das Au-Heimwesen, das heute dem Ulrich Zaugg gehört und andere. Den

schönen Wohnstock mit den Gartenanlagen, welcher jetzt(\*) Dr. Ziegler
gehört liess er bauen und hatte seinen
Wohnsitz darin. Der Mann war Junggeselle geblieben. Als Andenken an den
5. März 1798 hatte er das Gesicht über
und über mit Narben bedeckt, herrührend von den Säbelhieben bei Neuenegg. Ja, der Obmann Badertscher muss
ein wunderlicher Kauz gewesen sein
(\*1925 war Dr. Ziegler vollamtlicher
Stadtarzt in Bern, zuvor bis 1913 prakt.
Arzt in Steffisburg).



Berner Miliz & Dragoner wie 1798 - Neuenegg-Schiessen heute

## 4. Beim "Neuyorker-Hof" mit dem eh. Verwaltungsgebäude der Bierbrauerei Schüpbach

Im Oberdorf steht hinter dem an der Dorfstrasse liegenden, stattlichen Gewerbehaus (eh. Metzgerei Lüthi) rechtwinklig dazu das eh. Verwaltungsgebäude der Bierbrauerei Schüpbach, datiert um 1818, bis anfangs des 20. Jahrhunderts noch mit einem Hochkamin. Das Haus ist heute ein Wohnhaus. Der Putzbau mit Mansartwalmdach und jüngeren Fenstern und Lukarnen besitzt eine schöne Biedermeier-Haustür an der 3-achsigen, westseitig gelegenen Eingangsfront. Dem Kopfbau (Haus Nr. 38) sind 2 weitere Wohnhäuser unter dem verlängerten Mansartdach angegliedert. Die heutige Erscheinung ist durch Umbauten und Renovationen (1932/59/72/1992) geprägt. Der langgestreckte Bau mit Landhaus- und Reihenhauscharakter steht am sog. Neuvorker-Hof mit dem schönen Laufbrunnen, südostseitig mit Pflanzgärten.



Biedermeier-Tür, Haus Nr. 38

Im Gefolge von Umbau und Umnutzung vom südseitig davor liegenden Landhaus Steffisburg zum Medizentrum ist die Hausumgebung beim Kopfbau (Haus Nr. 38) vom eh. Brauereigebäude von Oberst Schüpbach und Sohn, angepasst, verändert worden.



Haus eh. Bierbrauerei Schüpbach mit Neuvorker-Hof

### 5. Die alte Schmiede im Unterdorf von Steffisburg und das eh. Kaufhaus am Platz

H. Zeller erwähnt schon, dass zu den Schmieden in Steffisburg aus Akten wenig zu erfahren ist. Jahrhundertelang behalf man sich mit Holz; die Balken der Häuser wurden mit Eschennägeln verbunden, Türfallen und Riegel waren aus Holz; die Wagen hatten Holzachsen, aber die Holzerwerkzeuge und Ackergeräte mussten geschmiedet, Räder gebunden und Pferde beschlagen werden. Auf einer Liste von 1798 ist nur 1 Schmied und 1 Nagelschmied erwähnt.

Die alte Platz-Schmiede in Steffisburg reicht ins Jahr 1809 zurück. 1902 wurde davor die Hauptmusterung der Feuerwehr durchgeführt. Dabei waren, nebst dem Kommandanten Rud. Gfeller, Wirt zum Adler und Vizekommandanten Ernst Stucki, Fabrikant auch Dr. Hans Schlegel erster Chefarzt der Höhenklinik Heiligenschwendi (1895-1897). Zur illustren Gesellschaft gehörten ebenfalls Karl Küpfer,



alte Platz-Schmiede mit Vordach li; Brunnen in Platzmitte, um 1900

Wirt zum Hirschen, Platz, Ludwig Kaufmann, Wirt zur Säge und Fritz Karlen, Unternehmer und Andere. Die alte Platz-Schmiede wurde Mitte des 19. Jahrhunderts umgestaltet zum Kaufhaus am Platz. Einer ihrer zeitweiligen Besitzer - später ein bestbekannter Unternehmer (Walter Hauenstein) - hat sich mit erfolgreicher Arbeit im Kaufhaus am Platz die ersten unter-



Gasthaus Hirschen, Feuerwehrmagazin, Haus Küpfer, Platz 1902

## 6. Zur Geschichte vom Gasthof Adler

Der Gasthof Adler, datiert 1844 ist ein verputzter Riegbau mit Viertelwalmdach und Korbbogenründi, formgleich beim Kreuzfirst-Dachaufbau (Seitengiebel) von 1915. Strassenseitig hat er eine Biedermeiertüre mit schönen Beschlägen und eh. farbig verglastem Oberlicht, darüber ein Aushängeschild mit dem Adler. In der Familien-

nehmerischen Sporen abverdient; heute ist aus der Schmiede von 1809 und eh. Kaufhaus am Platz längst ein moderner Autogaragenbetrieb (Autohaus Moser) geworden. In die Garage integriert ist zudem das 1921 daneben erbaute Haus (sog. 2. Schmiede), das seit 1931 der Familie Moser gehört. Mit der Kaufhaus-Schliessung ist die Zeit eines florierenden Lebensmittelgeschäfts am Platz definitiv zu Ende gegangen.



Kaufhaus am Platz - vormals Platz-Schmiede, um 1950

Chronik heisst es zum Gasthof Adler: Die ersten Besitzer waren das Ehepaar Samuel Meyer und Elisabeth Reusser. Die Tochter eines späteren Besitzerpaares, Anna-Elisabeth Meyer, heiratete 1893 Rudolf Gfeller von der Mühle. Damit ging der Gasthof Adler in die Familie Gfeller über. Eine Backstube wurde eingebaut und so, nebst Gastwirtschaft (und Landwirtschaft) noch eine Bäckerei betrieben. 1902 war Rudolf Gfeller, Wirt zum Adler, auch Feuerwehrkommandant von Steffisburg. Am Haus war ein Briefkasten für den Postverkehr angebracht. Für die damals verkehrende, zweispännige Postkutsche bestand beim Adler eine Haltestelle für den Ein- und Ausstieg auf dem Weg nach Thun und zurück. Vorsorglich legte

der Postkutschner im Winter stets etwas Stroh auf den Boden beim Adler - und so kündete dazumal das schöne Klingeln der Glöcklein am Hals der Pferde jeweils das Herannahen und Abfahren der Postkutsche an - zur grossen Freude der Gäste und Bewohner vom Adler!



2-spännige Postkutsche bei Post Steffisburg



Wirtschaft zum Adler um 1900, Postkutschenhalt vor dem Haus

## Epilog - wie weiter mit dem Dorf- und Landschaftsbild?

Wo sind nur die früher so schmucken Häuser, einladenden Vorgärten und vielen, angebotsreichen Dorfläden geblieben? Dazu ein Wort vom eh. grossen Kenner der Geschichte von Dorf und Landschaft Steffisburg, Hans Zeller. Er schreibt im Buch Steffisburg von 1967 zum Thema "Einblick und Ausblick" u.a.: Die ländliche Harmonie unserer Gemeinde hat sich in unserem (20.) Jahrhundert zu reicher Polyphonie entwickelt, in der der Grundakkord nur noch verhalten mitklingt. Zum Bauerntum stiess ein vielfältiges Gewerbe, aus dem eine mannigfache Industrie herauswuchs. Das Dorfbild hat sich bis in unsere Zeit erhalten; aber ringsum sind städtische Quartiere entstanden, zuerst unmittelbar vor der Stadt Thun, das Schwäbis und Hübeli, dann die Bernstrasse, das Glockental, Eichfeld, die Au, die Zelg, und heute greift die Besiedlung über den Kirchbühl aufs Flüehli hinauf, auf die Klostern und im Westen auf die Hardegg. Das Gewerbe, die Industrie und die eidgenössischen Betriebe in Thun haben Steffisburger, die früher weggezogen wären, festgehalten und viele andere herbeigerufen, ja 600 Ausländern Verdienst verschafft, und so hat sich die Bevölkerung seit 1920 ungefähr verdoppelt und ist auf 12'000 Seelen angewachsen. Die Worte aus einer Zeit vor 50 Jahren erscheinen wie die prophetische Vorwegnahme unserer Dorfentwicklung, welche heute, von einem Bauboom mit rasanter Veränderung von Dorf- und Landschaftsbild geprägt,

uns die Risiken und Gefahren von vitalen Substanzverlusten durch die expansive (bauliche) Entwicklung klarer erkennen lässt. Es ist an der Zeit, sich den Fragen zur Erhaltung gemeinschaftlicher Wohn- und Lebensqualität zu stellen und darauf Antworten zu finden, welche auch die Grenzen der hiesigen Wachstumsmöglichkeiten berücksichtigen!



Oberdorf ostseitig mit Hochkamin v.Brauerei Schüpbach und Walkegegend mit vorderem Walke-Trüel, um 1900

Das Leben in Steffisburg war früher nicht besser - aber nach alten Zeit- und Bilddokumenten zu schliessen, noch wohnlicher und "grüner", d.h. mit Obst- u.a. Gärten durchsetzter und zum Verweilen einladender! Lassen wir uns darum vom Gedanken inspirieren, dass es nebst den nötigen Veränderungen der Umgebung auch noch erhaltenswerte Bereiche im heimatlichen Dorf- und Landschaftsbild gibt - und es diese heute mit Nachdruck zu erhalten gilt.

Mit burgerlichen Grüssen Eduardo von Walkenstatt

#### **Besonderer Dank**

geht an Frau Rosette Gfeller für die Zurverfügungsstellung der Familienchronik von 1925 und an Frau Susanne Schacke für die Dokumente und Angaben zum *Herrenstock um 1800* 

#### **Benutzte Quellen**

- Buch Steffisburg, Chr. Schiffmann 1916, mit Nachdruck 1983
- Steffisburger Zeitreise, P.E.F. Art. Container Ausstellung, 2018
- Bauinventar Gde. Steffisburg +Kant. Denkmalpflege, 1994/95
- Steffisburg und Umgebung, Verkehrsverein Steffisburg, 1915
- Buch Steffisburg, von Hans Zeller, Ott-Verlag 1956
- -Thun und seine Umgebungen, Abraham Roth, 1873
- Familienchronik Gfeller, Frau Rosette Gfeller
- Aufzeichnungen von Frau Aschlimann-Gfeller
- Historisch-Biographisches Lexikon d. Schweiz, Bd.5, 1929
- Angaben Johann Lüthi, eh. Metzgerei Lüthi, 11. Febr. 2020
- Angaben Hans Moser, Autohaus Moser Platz 10. Febr. 2020
- 100 Jahre Bern. Höhenklinik Heiligenschwendi, 1895-1994
- Schlacht von Neuenegg 1798, Information VBS, Internet